

Tauchas historischer Nachtwächter Johann Christoph Meißner entdeckt ...

# Stadthistorische Splitter

(Teil 42)

aufgeschrieben von Studienrat Jürgen Ullrich

## Die Parkbühne und die Sommerfilmtage der DEFA

12. Februar 1953, ein Donnerstag. Tauchas Stadtverordnete berieten im Rathaus. Es war eine ungewöhnlich unruhige, lebhaftere Sitzung, ging es doch um eine ungewöhnliche Entscheidung, die getroffen werden sollte. Der Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung: Errichtung einer Freilichtbühne im Stadtpark. Gegen 20.30 Uhr dann die Abstimmung: Einstimmig! Alle anwesenden 23 Stadtverordneten hatten dem Vorschlag der Stadtverwaltung zugestimmt.



Bereits am nächsten Tag berichtete die LVZ über „ein wichtiges Signal für die Kulturarbeit im Kreis Leipzig-Land“.

Bereits im Juli 1953 legte der beauftragte Architekt Hermann Günther die Planungsunterlagen vor. Günther hatte den vorgeschlagenen Standort Stadtpark geprüft und – verworfen. Stattdessen schlug er vor, das weitflächige Areal hinter der HO-Parkgaststätte, den Tauchaern viel besser als „Café Sitz“ bekannt, als Standort für die neue Freilichtbühne zu nutzen.

Die Grundsteinlegung am 1. September, verlief wenig spektakulär.

Noch im Oktober 1953 begannen erste Planierungs- und Aufschüttungsarbeiten. Bemerkenswert ist allerdings, dass sämtliche Arbeiten im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes (NAW) geleistet wurden, d. h. alle nötigen Arbeiten wurden damals freiwillig und vor allem unentgeltlich geleistet. Für die Bereitstellung von Material und Maschinen sorgten die Stadtverwaltung und der Rat des Kreises Leipzig-Land. Vor allem die Werk tätigen des Baustoff-Werkes Taucha und der MTS Taucha (1), aber auch viele Tauchaer leisteten hunderte Aufbaustunden im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes, oft auch als Subbotniks (2).

Am 1. Mai 1956, dem Kampf- und Feiertag der Arbeiterklasse, war es dann soweit: In Anwesenheit zahlreicher Gäste, Repräsentanten von Parteien und Massenorganisationen und vieler Tauchaer wurde die Freilichtbühne eingeweiht. Nach den üblichen Reden und den Verleihungen von silbernen und bronzenen Aufbaunadeln (eine Auszeichnung des NAW) folgte ein abwechslungsreiches kulturelles Programm, u. a. gestaltet von den Tauchaer Schulen, Chören und Sportgruppen.

Die Parkbühne war mit ihren fast 1.000 Sitzplätzen und der schönen Lage am Rande des Großen Schöppenteiches eine Einmaligkeit in der Region und suchte ihresgleichen.

\* \* \* \* \*

Eine besondere Rolle aber begannen die SOMMERFILMTAGE der DDR zu spielen, die auf Beschluss des Ministeriums für Kultur und der DEFA (3) Anfang der 60er Jahre ins Leben gerufen wurden. Jährlich im Juni/Juli flimmerten über ungezählte Außenleinwände 8 – 10 Kinofilme meist neuerer Produktion. Und natürlich war die Tauchaer Parkbühne wie geschaffen für das Projekt „Sommerfilmtage“. Tausende Besucher aus Taucha und Umgebung nahmen auf den

harten Holzbänken oder auf mitgebrachten Decken einfach im Gras Platz, genossen den Abend und den Film, meistens auch ausgestattet mit einem Fläschchen „Mückol“, denn auch die Mückenschwärme vom nahen Schöppenteich freuten sich über die zahlreichen Besucher. Während in westdeutschen Kinos Karl-May-Verfilmungen mit Pierre Brice als Winnetou und Lex Barker als Old Shatterhand in den Hauptrollen die „Straßenfeger“ waren, begann 1966 die DEFA ihre eigene Indianerfilmreihe. Schon Film Nr. 1 „Die Söhne der Großen Bärin“ wurde ein Riesenerfolg, gefolgt von „Chingachgook, die Große Schlange“ (1967). Bis 1983 folgten im Jahresrhythmus elf weitere Indianerfilme, in denen fast immer „DEFA-Chefindianer“ Gojko Mitić die Hauptrolle des Häuptlings verkörperte.

Für das jeweilige Produktionsteam eines Indianerfilms war es stets eine besondere Ehre, die Sommerfilmtage und das Publikum vor Ort zu besuchen. So geschehen auch 1967 in Taucha. Es lief die zweite DEFA-Indianerproduktion „Chingachgook, die Große Schlange“. Und dann standen sie alle auf der Parkbühne: Gojko Mitić, Rolf Römer, Helmut Schreiber, Lilo Grahn, Regisseur Richard Groschopp. Die Autogrammstunde wollte gar kein Ende nehmen und die Interessengruppe der Mandan-Indianer hatte ihre Tipis am Schöppenteich aufgeschlagen.

Es war wieder einmal Indianerzeit in Taucha ...

\* \* \* \* \*

Dieses und noch viel mehr erfährt man aus der sehr lesenswerten Broschüre „Im Zeichen der Sonne“, die soeben erschien. Der Autor **Jens Rübner**, Jahrgang 1960, empfiehlt sich als exzellenter Kenner von UFA und DEFA. Sie wandeln mit dem Autor auf den Spuren bekannter und prominenter Menschen, die einst in Taucha eine wichtige Rolle spielten und zum Teil noch spielen. Rübner erzählt seine Geschichten lebhaft, authentisch und ab und zu mit einem Augenzwinkern. Ein Stückchen gelebte und erlebte Realität aus dem „Filmtheater des Lebens“.

Die Broschüre im A-5-Format, 48 Seiten mit seltenen S/W- und Farbfotos kann zum Preis von EUR 6,50 zzgl. Versandkosten bezogen werden über [defafan@web.de](mailto:defafan@web.de) oder über Jens Rübner, Platanenstraße 62, 04329 Leipzig.

### Quellen und Anmerkungen

- (1) MTS (1950 – 64): Maschinen-Traktoren-Station. MTS waren volkseigene Einrichtungen, in denen die Bauern zu niedrigsten Konditionen landwirtschaftliche Maschinen und Traktoren zur Nutzung ausleihen konnten. Nach 1964 umbenannt in Kreisbetriebe für Landtechnik (KfL).
- (2) Subbotnik (russ.): Sonnabend/Samstag. Stand in der DDR für freiwillige, unbezahlte Arbeitseinsätze am Sonnabend und diente vor allem in der Nachkriegszeit dem Wiederaufbau. Ab Mitte der 80er Jahre schwand aber die Bedeutung von Subbotniks.
- (3) Deutsche Film AG (DEFA) war ein volkseigenes Filmunternehmen der DDR mit Sitz in Potsdam-Babelsberg. Die DEFA drehte 700 Spielfilme, 750 Animationsfilme und 2.250 Dokumentar- und Kurzfilme. 8.000 Filme wurden synchronisiert. Das Filmerbe der DEFA wird seit 1998 von der DEFA-Stiftung bewahrt und gepflegt.